



**5. DEZ  
2013  
BIS  
5. JAN  
2014**

**K R I E G  
G E G E N  
K I N D E R**

Täglich außer Mo 10:00 – 18:00 Uhr / Do 10:00 – 21:00 Uhr  
Künstlerhaus / 1010 Wien, Karlsplatz 5 / [www.k-haus.at](http://www.k-haus.at)

druck  

 **künstlerhaus**

5. DEZ 2013 BIS 5. JAN 2014



# AUSSTELLUNG : KRIEG GEGEN KINDER

Wien - Im Künstlerhaus eröffnet am 5.12.2013 die Gemeinschaftsausstellung „Krieg gegen Kinder“: Eine künstlerische Weiterführung der Debatte über die Gewalt in den Wiener Erziehungsheimen.

KÜNSTLER\*INNEN: Isabel FRÖSCHL / David KURZ / Michaela PUTZ / Florian STEINER

Kuratiert von Tom WAIBEL

Grafisches Konzept von Patrick DETZ

<b>Eintrittspreise</b> aktuelle Preise und weitere Informationen finden Sie unter <a href="http://www.k-haus.at">www.k-haus.at</a>	<b>Ermäßigungen</b> SeniorInnen, Studierende bis 27 Jahre, Zivildienstler, PräsenzdienstlerInnen, Ö1 Clubmitglieder, Viennacard, Gruppe ab 10 Personen <b>Freier Eintritt</b> mit Kulturpass und für Jugendliche bis 19 Jahre
<b>Ort</b>	Künstlerhaus 1010 Wien, Karlsplatz 5
<b>Öffnungszeiten</b>	Täglich außer Mo 10:00 – 18:00 Uhr Do 10:00 – 21:00 Uhr
<b>Eröffnung</b>	5.12., ab 18:00 Uhr: Es spricht MMag. Dr. Andrea Smioski Mitautorin der Studie „Der Kindheit beraubt, Gewalt in den Erziehungsheimen der Stadt Wien“ (2012)
<b>Lesung</b>	12.12., ab 18:00 Uhr Helmut Oberhauser liest aus seinem Buch „Die blaue Decke. Hinrichtung einer Kinderseele“.

Fotografien, Installationen und Fundstücke: Die Ausstellung beleuchtet die institutionalisierte Gewalt gegen Kinder in den Wiener Erziehungsheimen. Die gezeigten Arbeiten haben einen besonderen Fokus auf das ehemalige Kinderheim „Hohe Warte“ in Wien. Der derzeitige desolante Zustand des Bauwerks wird in zahlreichen Fotoarbeiten belegt und mit Installationen ergänzt. In Kombination mit Zitaten ehemaliger Heimbewohner und Passagen aus dem Bericht der HistorikerInnenkommission ist „Krieg gegen Kinder“ zugleich Beweisaufnahme als auch Interpretation. Die künstlerischen Arbeiten beziehen Position zur damals gängigen Praxis der Verschleierung von Fakten und den Systematiken einer „Totalen Institution“. Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf ein Gedicht von Peter Ruzsicska, der als einer der Mitwirkenden selbst in städtischer Kontrolle und Betreuung aufgewachsen ist.

Im Zuge der künstlerisch-wissenschaftlichen Recherche kam es zu einer intensiven Zusammenarbeit mit ehemaligen Bewohnern des „unheimlichen Schloss Bubenheim“, wie die „Hohe Warte“ auch bezeichnet wurde. Als sichtbares Ergebnis dieser Kooperation werden einige ausgesuchte künstlerische Arbeiten von Betroffenen in der Ausstellung Platz finden. Ergänzend leistet die Ausstellung auch Vermittlungsarbeit: Bücher, Zeitungsberichte und Videos erlauben den BesuchernInnen, sich eingehender mit der Thematik auseinanderzusetzen.

